



ginale umgehend zurück. Die 50er Jahre sind vielen von uns noch tief in Erinnerung und wir wollen uns mit den sich dabei ergebenden Themen in diesem Jahr widmen.

**Die Vorstandschaft bedankt sich schon
jetzt für Ihre Mithilfe.**

Bilder und Dokumente aus den 50er Jahren gesucht

Sie haben in Ihren Fotoalben noch Bilder aus vergangenen Zeiten? Auch aus den 50er Jahren? Dann bringen Sie uns diese zum Kopieren vorbei. Sie erhalten Ihre Ori-

Berichte aus dem Mitteilungsblatt bis 2016 als Sammelwerk

Wie im vergangenen Jahr können Sie bei uns die als Mappe gesammelten Fotokopien der Mitteilungsblatt-Berichte unseres Vereins gegen einen kleinen Unkostenbeitrag von 5 Euro erhalten.



Auflösung zu unserem Heimat-Rätsel Februar

Unter den zahlreichen richtigen Zusendungen wurde **Dr. Walter Schadler, Großwallstadt**, als Gewinner ermittelt. Herzlichen Glückwunsch! Vielen Dank an alle fürs Mitmachen.

Unser Mitglied und fleißiger Miträtsler Armin Kolb, dem wir herzlich danken, schreibt uns diesmal: „Auf dem Bild gezeigt werden links das Wohnhaus und rechts die Schmiede von Otto Gräfe. Das Anwesen lag an der

Marienstraße/Ecke Schulzengasse. Gräfe fertigte nicht nur Geländer, Tore und Zäune in seiner Schmiede. Er war auch ein Hufschmied und hat in seinem Hof zwischen Wohnhaus und der Schmiede manchem Pferd neue Schuhe verpasst. Das Wohnhaus und die Schmiede wurden im Rahmen der Sanierung abgebrochen und es entstand ein neues Wohnhaus mit der Haus-Nummer Marienstraße 36.

ndung der Schulzengasse, die sich heute noch an gleicher Stelle befindet. Über die Schulzengasse fahren täglich viele LKWs der Firma Höllein, die den Steinbruch auf dem Stengerts betrieben hat. Hier wurden Steine gebrochen, welche zur Rollierung von Straßen und als Schotter Verwendung im Straßenbau gefunden haben. Vorne rechts sieht man die damalige Einfassung des Kriegerdenkmals von 1914/1918. Rechts von der Schmiede sehen wir ein ganz bedeutendes Haus von Schweinheim. Es wurde mittlerweile abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. Es ist das ehemalige Vogteihaus. 1722 wurde Schweinheim zum »Behördenort«. Eine Amtsvogtei wurde eingerichtet, die Gerichtsbarkeit ausübte und für das Polizei-, Militär- und Ökonomiewesen zuständig war. Der Amtsvogt lebte im Vogteihaus, einem der ältesten Schweinheimer Häuser. Nach dem Übergang zu Bayern 1814, wurde der Sitz der zu dieser Zeit »Disktriktmairie« benannte Behörde nach Aschaffenburg ins Rathaus verlegt und das Vogteihaus wurde ein privates Wohnhaus. Unweit des Vogteihauses befanden sich die Rosengärten. Sie entstanden aus der Liebe eines Vogtes zu den Rosen. Diese Rosengärten sind im Rahmen der Baulandumlegung Feldchenstraße untergegangen. Sie befanden sich im Bereich der heutigen Straße »An den Rosengärten« zwischen Ebersbacher Straße und der Sodener Straße.“

Herzliche Einladung zur Ausstellung

149 Jahre Arme Schulschwestern in Schweinheim

Eröffnungsvortrag am Mittwoch,
dem 8. März um 10 Uhr
durch Rainer Syndikus

„149 Jahre Arme Schulschwestern in Schweinheim“, so der Titel der sicher auch für sie interessanten Ausstellung zu dieser langen Zeit, mit vielen Bildern, Fotos, Dokumenten und Berichten.

Vor etwa 10 Jahren hat Rainer Syndikus damit begonnen, alles zusammenzutragen, was über die Zeit der Schulschwestern in Schweinheim zu finden war.

Rainer Syndikus konnte durch zahlreiche Briefe mit dem Mutterhaus in München die Namen der Schwestern erfahren, sowie deren Zeit in Schweinheim und Tätigkeiten von 1854 bis zum Ende 2003. Teilweise hatte Schwester Clementine schon Aufzeichnungen festgehalten. Ebenso eine Chronik über diese Zeit. Vom Archiv der Schulschwestern in München wurden mir einige Korrekturen dieser Angaben sowie weitere Ergänzungen gegeben.

Die Ausstellung ist in fünf Themenbereiche gegliedert:

1. Die Ordensgründerin – Leben und Lebenswerk – Seligsprechung.
2. Schwestern kommen nach Schweinheim.
3. Arbeitsgebiete der Schwestern in Schweinheim – Schule, Kindergarten, Handarbeitsschule, Pfarretätigkeit u. a.
4. Ordensnachwuchs aus Schweinheim.
5. Ende des Klosters in Schweinheim.

Warum Rainer Syndikus sich für das Thema „Schulschwestern in Schweinheim“ interessierte, war die Tatsache, dass er eine leibliche Schwester und eine Großtante bei den Armen Schulschwestern hatte. Von daher ist ihm auch viel über den Orden bekannt geworden.

Über die Ordensgründerin – Maria Theresia von Jesu (Karolina) Gerhardinger – so ihr vollständiger Name –, geb. 1797 in Stadthof bei Regensburg, sind in der Ausstellung viele Berichte enthalten über deren Werde-



Mutter Theresia von Jesu Gerhardinger
Ordensgründerin

gang und Gründung des Ordens der Armen Schulschwestern v.U.L.F. Darin kann man lesen mit wieviel großen Schwierigkeiten sie damals zu kämpfen hatte, auch mit kirchlichen Institutionen, bis zum Beginn und der Gründung dieser Ordensgemeinschaft. In ihrem Geburtshaus in Stadthof in Regensburg befindet sich heute noch ein Kloster des Ordens.

In der Ausstellung sind die Kopien einer 14-teiligen Berichtsreihe im früheren Volksblatt enthalten, erschienen damals vom 3. Mai bis 9. August 1986, über den „Orden der Armen Schulschwestern in Aschaffenburg“. Darin ist beschrieben, wie der damalige Bürgermeister Adalbert von Herrlein im Jahre 1837 sich bemühte, die Armen Schulschwestern nach Aschaffenburg zu bekommen.

Zwischenzeitlich kamen im Juli 1854 die beiden ersten Schwestern in die damals noch selbstständige Gemeinde Schweinheim und nahmen als Elementarlehrerinnen den Schuldienst auf. Somit war die Klostergründung in Schweinheim schon zwei Jahre früher als in Aschaffenburg, wo diese erst im Oktober 1856 erfolgte. Die Verantwortlichen der Gemeinde Schweinheim waren damals also schneller und wohlwollender den Schwestern und ihrer Arbeit gesonnen, als die der Stadt.

Wird fortgesetzt